Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 40

Artikel: Das gefechtsmässige Schiessen des 15. Infanterie-Regiments

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 40. Basel, 2. Oktober **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das gefechtsmäßige Schießen des 15. Infanterie-Regiments. — Maschinen-Geschütze. — Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879. (Fortsetzung.) — H. Bollinger: Militär-Geographie der Schweiz. — Ausland: Deutschland: Ein Hitzschlag auf der Eisenbahn. Der neue Gouverneur von Berlin. Die Betheiligung von Offizieren an Wettrennen. Oesterreich: Uebungsmärsche im Tyrol. — Verschiedenes: Manöverberichterstattung. Wagenzelte.

Das gefechtsmäßige Schießen des 15. Infanterie-Regiments.

(In Wyl bei Stans am 17. September 1886.)

Für die Gefechtsübungen bei Anlaß des Wiederholungskurses des 15. Infanterieregiments (Kommandant: Oberstlieutenant Bühlmann) in Verbindung mit Schwadron 12 (Hauptmann v. Fischer) und Verwaltungskompagnie 4 (Major Siegfried) war von Seiten des leitenden Inspektors, Herrn Oberstbrigadier Schweizer, der Terrainabschnitt Sarnen-Stans in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die nach jeder Richtung höchst günstigen Verhältnisse des Schießplatzes in Wyl bei Stans bemühte sich Herr Kreisinstruktor Oberst Bindschedler bei den zuständigen Behörden um Bewilligung und Aussetzung des nöthigen Kredites für ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen im Regimentsverbande, und es wurde diese Bewilligung denn auch in verdankenswerthester Weise ertheilt.

Die Uebung fand am 17. September Morgens in Anwesenheit des Herrn Oberst Rudolf, Oberinstruktor der Infanterie, und des Herrn Oberstdivisionär Künzli statt. Es wurde derselben die Annahme zu Grunde gelegt, daß ein durch das Berner Oberland gegen Luzern und die Urschweiz vordringendes Westkorps ein Seitendetaschement (das 15. Infanterieregiment und Schwadron 12) durch das Genthal über den Jochpaß nach Engelberg und Stans vorgesandt habe, welches bei Wyl auf feindliche Abtheilungen in der Stärke von 2 Bataillonen Infanterie und 1 Batterie stößt, welch' letztere am Südabhang des Bürgenstockes Stellung nimmt.

Dementsprechend wurde folgende Scheibenaufstellung angeordnet:

1) Tirailleurlinie: 32 Gruppen markirt durch 86 Scheiben VII und 74 Scheiben VI;

2) Unterstützungen (auf 120 Meter Abstand): 4 Pelotone markirt durch 80 Scheiben V;

3) Zweites Treffen mit 150 Meter Abstand: 4 Kompagnien markirt durch 24 Scheiben IV in Pelotonskolonne, dazu 4 berittene Offiziere, markirt durch 4 Scheiben II, ausgeschnitten;

4) Batterie auf dem rechten Flügel auf der Höhe des 2. Treffens: 6 Geschütze, 6 Protzen, 4 Offiziere (Scheibe II wie oben), 18 Mann Bedienung, Scheibe V.

Frontbreite der Tirailleurlinie 580 Meter, der ganzen Aufstellung 640 Meter.

Das Regiment bezog Morgens 7 Uhr bei Wyl eine Sammelstellung und marschirte aus derselben mit normaler Marschsicherung vor, Bataillon 43 Vorhut. Die Schwadron 12 wurde zur Deckung der linken Flanke gegen Stans beordert, mit dem Befehl, den Angriff des Regiments durch eine Umfassung des gegnerischen rechten Flügels zu unterstützen.

Sobald der Feind in Sicht kam (auf zirka 1000 Meter) entwickelte sich das Vorhutbataillon zum Gefecht, Bataillon 45 wurde nach links in's erste Treffen kommandirt und entwickelte sich ebenfalls, die Schwadron ritt links von Stans gegen Milchbrunnen vor, mußte aber des sumpfigen Bodens wegen schon auf große Distanzen absitzen und schloß sich zu Fuß dem linken Flügel des Regiments an.

Unter steter Verstärkung des Feuers und der Feuerlinie, successiver Eindoublirung der Unterstützungen und Ersetzung derselben durch die Kompagnien des Haupttreffens wurde sprungweise vorgerückt; das 2. Treffen — Bataillon 44 — folgte in Kolonnenlinie hinter dem rechten Flügel und verstärkte und verlängerte denselben im Ver-

lauf des Gefechtes mit 2 Kompagnien. Auf wirksamster Distanz angelangt intensives Schnell- und Salvenfeuer; es ertönt schließlich das Signal: „Alles zum Angriff!" — Sturmanlauf und Verfolgung des geworfenen Gegners mit heftigstem Schnell- und Salvenfeuer. Beendigung der Uebung halb 9 Uhr.

Die Schießresultate waren folgende: Gewehrtragende: 1051. Schüsse: 13,543. Treffer in Scheiben: VI und VII 815; V 831; IV 2201; Batterie 41; Total 3888. Prozente in Scheiben: VI und VII 6; V 6; IV 16; Batterie 0,5; Total 28,5.

Die Trefferresultate wurden ziemlich stark beeinträchtigt durch hohes Riedgras, das (stellenweise mannshoch) namentlich die Scheibenbilder VI und VII verdeckte und ein Abschätzen der Distanzen, welche gänzlich unbekannt waren, sehr erschwerte. Auch kam der Sturmanlauf zu frühe zum Stehen und war deshalb bei der großen Tiefe der Scheibenaufstellung (270 Meter) der Schuß auf die Kolonnenscheibe mit niedergedrücktem Visier großentheils zu kurz.

Die ganze Uebung verlief, ohne den geringsten Unfall, in größter Ruhe und Ordnung und verdient namentlich die ruhige und präzise Feuerleitung rühmende Erwähnung. Man hörte auch im heftigsten Schnellfeuer der ganzen Feuerlinie des Regimentes viele prächtig knallende Salven von Kompagnien und Pelotonen. Wenn es dem letzten Anlauf an dem nöthigen Elan fehlte und derselbe im Ernstfall kaum von Erfolg begleitet gewesen wäre, so mag dies einerseits in dem etwas zu ängstlichen Bestreben, einen Unfall zu vermeiden, andrerseits in der zu seltenen Uebung derartiger Exerzitien seinen Grund haben.

Im Ganzen darf dieser unseres Wissens in unserer Armee erste Versuch als ein durchaus gelungener bezeichnet werden, es wurde damit der Beweis geleistet, daß ein Gefechtsschießen auch im größeren Verband gar wohl durchführbar ist, namentlich, wenn man über so vorzüglich geeignete Schießplätze, wie denjenigen von Wyl, verfügen kann, und es zeigen auch die, trotz der erwähnten Uebelstände, erzielten Trefferresultate, daß die Schießfertigkeit und Feuerdisziplin unserer Truppe bemerkenswerthe Fortschritte gemacht hat. Eine Fortsetzung derartiger Uebungen wird für die Feldtüchtigkeit unserer Armee gewiß von größtem Nutzen sein.

△

Maschinen-Geschütze.

(Times-Korrespondenz. 1. Juni 1886.)

I.

Als Maschinengeschütze können alle Feuerwaffen bezeichnet werden, welche auf Gestellen oder Lafeten ruhen und durch die Bewegung einer Handhabe sowohl geladen, als abgefeuert werden. Von dieser Art von Feuerwaffen gibt es zwei Klassen: 1) das Maschinengeschütz vom Gewehrkaliber und 2) das Maschinengeschütz mit größern als Infanteriegeschossen. Der gegenwärtige Artikel behandelt die erstern, ein späterer Artikel wird auch über die andern Auskunft ertheilen.

Die Frage der Maschinengeschütze ist seit 16 Jahren dem Publikum nicht unbekannt und gab das Thema zu unendlich vielen Vorträgen, Artikeln, Büchern und offiziellen Rapporten. Wenn wir dieselbe hier behandeln, wird man fragen, welche besondern Umstände ein Eingehen auf diesen Gegenstand verlangen. Die Antwort lautet dahin, daß die Ministerien für Krieg und für Indien nach vielem Zögern und Zweifeln zum Entschlusse gekommen sind, grundsätzlich die Maschinengeschütze als reglementarischen Theil der Ausrüstung des Landheeres anzuerkennen. Soweit dieses England betrifft, ist in der Geschichte dieser Waffen eine bestimmte Epoche eingetreten, und es ist gut, wenn das Publikum im Stande ist, sich darüber eine Meinung zu bilden. Es soll zu beurtheilen vermögen, wozu diese Neuerung führt und was sie zu leisten im Stande ist.

Eine wichtige Thatsache ist, daß Deutschland, welches in Folge der geringen Wirksamkeit der Mitrailleusen von Montigny (soll heißen Meudon) in 1870—71, es bisher verschmähte derartige Waffen zu studiren, sich doch das Nordenfelt'sche Maschinengeschütz zu Versuchszwecken verschafft hat. Damit ist zugegeben, daß trotz der Mängel und Fehler der früheren Maschinengeschütze, das Prinzip dieser Waffen ein richtiges ist und daß ein so mächtiger Menschentödter nicht ohne Unvorsichtigkeit außer Berechnung gelassen werden darf. Für England wurden Maschinengeschütze von Gewehrkaliber versuchsweise in den afghanischen und südafrikanischen Kriegen verwendet, da dieselben jedoch von Artilleristen bedient wurden, die hiefür nicht instruirt waren, auch kein Vertrauen zu denselben hatten und da die Konstruktion der Waffen selbst noch unvollkommen war und schlecht besorgt und vernachlässigt wurde, lieferte sie keine günstigen Resultate. Für diejenigen jedoch, welche die Sache unparteiisch betrachteten und frei waren von artilleristischen Vorurtheilen, lag es zu Tage, daß die neue Waffe keine gültigen Proben bestanden hatte und daß mit einigen Verbesserungen und etwas mehr Zuversicht die Waffe im Kriege sehr nutzbringend verwendet werden könnte. Am Vorabende seiner Abreise in den egyptischen Krieg 1882 versicherte Lord Wolseley den Schreiber dieser Zeilen von seiner hohen Meinung über den Werth der Maschinengeschütze. Diese Meinung drückte er auch in der Institution für den vereinten Dienst (Royal United Service-Institution) im März 1883 in folgenden Worten aus:

„Mit dem Werthe der Maschinengeschütze für den „Feldgebrauch bin ich vollständig einverstanden. „Ich glaube an eine große Zukunft für diese Waffe, „aus dem Grunde, weil sie die Wirkung vermehren „und die Frage der Salven von Infanteriegeschossen „auf große Entfernungen lösen wird. Das Ma„schinengeschütz wird die Stelle von beträchtlichen „Truppenkörpern ersetzen können. Dasselbe wird,